

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Postgebühren für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstag: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

62. Jahrgang

Leipzig, den 12. März 1924

Nummer 22

Vorwärts — nicht rückwärts!

Der Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums ist gefallen und bestimmt, daß die Sonderzulage, gegen die sich die Unternehmer des Kreises II mit Klauen und Säbren gewehrt haben, auf weitere vier Wochen bezahlt werden muß. Damit ist bewiesen, daß an höherer Stelle doch noch die Auffassung besteht, daß im besetzten Gebiet andere Verhältnisse herrschen als im unbesetzten. Das ist zweifellos richtig.

Bisher operierten die Prinzipale immer damit, daß infolge der höheren Belastung durch die Sonderzulage die Aufträge aus dem besetzten Gebiet abzuwandern, da dieselben im unbesetzten Gebiet billiger hergestellt werden. Daß es aber in ihren eignen Reihen in puncto Schmutzkonzurrenz sehr schlimm aussieht, das sagen die Herren nicht! Als Hilfsmittel glaubte die sogenannte Zwölferkommission des Kreises II nun die reißlose Einführung der 53stündigen Arbeitszeit und das Diktat zu erlassen, nicht über den Reichslohn von 27 M. hinauszugehen. Das sollte das Hilfsmittel zur Hebung der Produktion sein! Was konnte hiergegen seitens der Gehilfenschaft getan werden? Generalstreiken, wie es von gewisser Seite so gern gegeben worden wäre? Damit hätte man dem Unternehmertum vielleicht den größten Gefallen erwiesen. Nein, Kollegen, man hätte damit die Not und das Elend der Kollegenschaft nur verschlimmert und das Heer der Arbeitslosen vergrößert. Man schaute also die 53stündige Arbeitszeit, wo sie angeordnet wurde; gewiß manches Mal, ohne die wirkliche Voraussetzung nach dem Arbeitszeitabkommen aufweisen zu können. In der Prinzipalität geht es ja häufig nicht nach dem, was geschrieben steht, sondern nach dem, was man will.

Was hat nun zu geschehen? Lernt vom Unternehmertum im allgemeinen! Schließt eure Reihen, klärt die Bestimmungen auf, daß nur in einer starken Organisation der alleinige Schutz und die Macht gegen die Gelüste der Unternehmer liegen. Gerade diejenigen Kollegen, die am lautesten gegen den Verband und seine Führer schimpfen, sind in der Regel die ersten, die beim Verband Schutz und Unterstützung suchen, wenn die Not an sie herantritt. Oder glaubt der eine oder andere heute noch an die Fabel von der „ewigen Kondition“? Eines schönen Tages wird er eines Besseren belehrt sein! Diejenigen aber, die glauben, woanders ihr Heil zu finden, an denen Hopfen und Malz verloren ist, mögen sich dem Unternehmer mit Haut und Haaren verschreiben, sie gehören nicht zu uns. Laßt sie schwimmen, denn besser kleiner unsre Reihen, aber reiner!

Kollegen! Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Vergeßt die „schöne“ Behandlung der Herren Unternehmer, besonders des Kreises II, nicht. Festhalten an der Gewerkschaft und unsern Verband finanziell wie innerlich noch mehr gestärkt! Rüstet zum Kampf um volle Rückeroberung der zum Teil verlorenen Stellung und um ein gutes Vorwärts in der von der Prinzipalvertretung mit erstaunlicher Dreistigkeit über starken Preisabbau verschleppten Lohnfrage.

D. H. S. I. D. K.

G. Schindler.

Hebung der Produktion und Vaterlandsinteressen

Die Versuche der Unternehmer, den Währungsstand neuartig zu durchbrechen und den Arbeitern eine Längerarbeit durch Diktat aufzuzwingen, werden damit begründet: Das Interesse des „Vaterlandes“ bedinge eine Hebung der Produktion, die nur durch Längerarbeit zu erreichen sei!

Es dürfte ja wohl allbekannt sein, daß noch ein Heer von Arbeitslosen im Reich vorhanden ist. Arbeitslosigkeit kann doch nur, abgesehen von wirtschaftswirtschaftlichen Maßnahmen, eine Folge von Arbeitsmangel sein. Es ist also die paradoxe Erscheinung vorhanden: wenig Arbeit und systematische Längerarbeit. Vom Arbeiterstandpunkt ist eine Arbeitsverlängerung in solcher Zeit aber nur eine von Unternehmern bewirkte Ausnutzung der Kaufkraft, die da glaubt, die Massen durch Hunger und Not zu einem Sklavensverhältnis herabzubringen nach dem bekannten Ausspruch: Hunger tut weh!

Zugegeben, daß die deutsche Industrie wieder weltmarktfähig sein muß, so braucht dies aber nicht lediglich auf Kosten der Arbeiterschaft zu geschehen. Sind nach reiflicher Einreißung der Arbeitslosen in den Produktionsprozess die Arbeitsaufträge wirklich so groß, dann wird auch jeder vernünftige Arbeiter über Längerarbeit gegen entsprechende Bezahlung mit sich reden lassen. Es ist keine leere Behauptung, daß ein freier, zufriedener Arbeiter in acht Stunden mehr schafft als ein in der Zwangsjacke stehender Arbeiter in zehn Stunden.

Wie ist aber wirklich eine Produktionsvermehrung zu erreichen? Die erste Hauptbedingung ist: Die Kaufkraft der breiten Masse muß erhöht, die Produkte verbilligt werden! Welcher Arbeiter kann sich denn heute ein Bekleidungsstück anschaffen? Die Löhne entsprechen wohl nirgends dem Friedenslohn; dabei stehen mit einigen Ausnahmen die Preise noch alle über dem Friedensstande. Aber nicht unser Kleinhandel, sondern die Konzentration des Kapitals mit ihrer Monopolmachtstellung trägt durch ihre diktatorischen Preisfestsetzungen die Schuld an diesem Übel. Ferner ist es nach meiner Überzeugung bedeutend rationeller, durch Einstellen von Arbeitslosen täglich ein bis zwei Stunden an Licht, Kraft und Heizung zu sparen. Auch wird durch solche Maßnahmen die Substanz des Arbeiters, die Arbeitskraft, in größerer Stärke erhalten, was zur Hebung der Produktion doch ein wichtiger Faktor ist.

In den Zeiten der rasenden Geldentwertung verdient unsere Großunternehmer, ohne die Hand zu rühren, mehr als bei intensiver Arbeit. Das war ein so bequemes und einträgliches Geschäft und unsern Industriebaronen so gefallen, daß in letzter Zeit neue Versuche gemacht wurden, auch die Rentenmark ins Rollen zu bringen. Werden diese Versuche nun aus Vaterlands- oder in Geldsacksinteressen gemacht? Ob unsere Regierung und die Staatsanwaltschaft sich dieser „deutschen“ Großindustriellen und „deutschen“ Finanzleute einmal „annehmen“ und an diesen Landesverrätern ein Exempel statuieren wird? Man schimpft auf Kommunismus und Separatismus, dabei muß doch auch der ruhige Arbeiter angefaßt dieser „vaterländischen“ Industriepolitik dem Kapitalismus in die Arme getrieben werden. Bitter dürfte für diese „Herren“ noch die Vergeltung werden, denn: „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären!“

A h e n d t.

-hawa-

Das Buchgewerbe im Ausland

Ungarn. Die wirtschaftliche Lage Ungarns nahm in der vorletzten Woche katastrophale Gestalt an. Ursache war ein unerwarteter Kronensturz, wodurch zum Beispiel in Wien die ungarische Krone unter den Wert der österreichischen Krone zu stehen kam. Die Wirkung hiervon auf dem Budapest Markt war eine ganz außerordentliche, indem sie eine Teuerungswelle heraufbeschwor, die die arbeitenden Massen zu erdrücken drohte. Die Vertreter der Buchdruckerarbeit traten unverzüglich an die Prinzipale heran, um mit diesen gemeinsam zu beraten und die entsprechenden Verfügungen zu treffen, bevor es zu Komplikationen und in deren Folge zu weiteren Abwehrmaßnahmen der Arbeiterschaft kommt. Die Prinzipale haben diesmal — der Wahrheit die Ehre! — angesichts der katastrophalen Situation das nötige Verständnis der Sache gegenüber bekundet, wodurch eine Vereinbarung ermöglicht wurde, die das ganze graphische Gewerbe vor einer Erschütterung bewahrt. Nach dem bisherigen Vertrage wurde die jeweilige Lohnhöhe auf Grund des „Besten Lohns“ (Bestes Lohn) bestimmt, deren Auszahlung zum ersten Male am 1. März fällig geworden wäre. Im Sinne der jüngsten Vereinbarung wurde aber diese Erhöhung der Löhne auf der ganzen Linie (Buchdruckerei, Lithographie, Buchbinder), die einschließlich 1 Proz. Standarderhöhung 21,6 Proz. betrug, schon am 23. Februar fällig. Das war an und für sich schon ein nicht zu unterschätzender Erfolg, wonach sich die Löhne im Buchdrucker- und Lithographiegewerbe Ungarns wie folgt gestalteten: In Budapest beträgt für Kadriarbeiter das niedrigste Minimum 21482 Kr., das höchste 28500 Kr.; für Arbeiterinnen (Einlegerinnen) das niedrigste Minimum 128574 Kr., das höchste 143750 Kr.; für Hilfsarbeiter das niedrigste Minimum 100000 Kr., das höchste 100000 Kr. In der Provinz beträgt für

Facharbeiter das niedrigste Minimum 193088 Kr., das höchste 223086 Kr.; für Arbeiterinnen (Einlegerinnen) das niedrigste Minimum 85 469 Kr., das höchste 95 633 Kr. Ein weiterer Erfolg der Vereinbarung besteht darin, daß von nun ab jede Woche, wenn der Index mindestens eine Teuerung von 5 Prozent ausweist, die vereinbarte Lohn-erhöhung zur Auszahlung gelangt. Die Standardaufbesserung wurde von 10 auf 20 Proz. erhöht, die Selbstverständlich stets bloß auf die Differenz, d. h. auf die Lohnhöhe, auszufrachten ist.

Der Vereinsbeitrag hat bereits die Höhe von 6000 Kr. erreicht, ohne den Widerstandsbeitrag, der 1 Proz. des Verdienstes beträgt. Außerdem wird noch immer 1/2 Proz. für die Ausgesteuerten eingehoben, obwohl der Arbeitsmarkt schon ein etwas günstigerer ist und die Konditionen solcherart nach und nach weniger werden. Wir haben das vorwiegend dem Umstände zu verdanken, daß die Tagesblätter wieder in größerem Umfange erscheinen können. Wird die einschränkende Bestimmung ganz fallen, dann haben wir ein weiteres Sinken der Konditionen zu erwarten. Naturgemäß müssen auch höhere Unter-stützungen gezahlt werden. So beträgt zum Beispiel die Arbeitslosenunterstützung pro Tag schon 5000 Kr., die Invalidenunterstützung pro Woche bis zu 27 000 Kr.

Großbritannien. Wenn es nicht Tatsache wäre, daß etwa 500 Mit-glieder der Londoner Sebergesellschaft aus Mitteln ihres kürzlich erst erhobenen gewerkschaftlichen Fürsorgefonds unterstützt werden, dann wür- den gegenwärtig wohl mehr als 1000 Londoner Buchdruckergehilfen ge- zwungen sein, Erwerbslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln zu beziehen. Die Arbeitslosigkeit ist noch immer stark im eng- lischen Buchdruckgewerbe. Für den Monat Januar betrug die Arbeits- losenziffer der Londoner Sebergesellschaft 800. Trotz großer Ausgaben für Unterstützungen ist jedoch die finanzielle Lage der Sebergesellschaft der Hauptstadt dank erhöhter Beiträge im großen und ganzen gar nicht ungünstig. Aus diesem Grunde gelang es den Londoner Kollegen denn auch weit besser, ihren Lohnstand aufrecht zu erhalten als den Mit- gliedern der Provinzorganisation. Diese Tatsache dürfte für die dem- nächstigen Verhandlungen zwecks Verschmelzung der beiden Organi- sationen von gewisser Bedeutung sein.

Aber eine lebhaftere gewerkschaftliche Betätigung in den Reihen der Londoner Korrektoren kann heute berichtet werden. Die bisherige Politik dieser Berufsgruppe war recht zurückhaltend und vorsichtig. Jetzt aber hat der Vorstand der Association of Correctors of the Press eine auf bessere Bezahlung und günstigere Arbeitsbedingungen für die Kor- rektoren abzielende Bewegung eingeleitet, besonders in den Zeitschrift- druckereien Londons. Dem Anschein nach werden diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein.

Aus der Provinz ist augenblicklich nichts von Belang zu berichten. Das Problem der Arbeitslosigkeit unter den Provinzgehilfen bleibt nach wie vor dringend. Eine Störung in der industriellen Lage Englands folgt der andern auf dem Fuße. Zuerst mußten die Dockarbeiter und nachher die Bergarbeiter für erträgliche Lohnbedingungen in einen Kampf eintreten. Die dadurch entstandene Beunruhigung des allge- meinen Wirtschaftslebens übt ihre Rückwirkung natürlich auch auf das Buchdruckgewerbe aus. Es erscheint fast unmöglich, die große Menge der Arbeitslosen wieder in Beschäftigung zu bringen. Viele von ihnen sind schon mehrere Jahre beschäftigungslos. Friede im eigenen Lande und auch in Europa, das ist und bleibt eine dringende Notwendig- keit für die Wiederbelebung des englischen Buchdruckgewerbes.

Die große Mehrzahl der Mitglieder der englischen Provinzorgani- sation begrüßen den Eintritt des Kollegen F. D. Roberts in die Ar- beiterregierung freudig. Ein tüchtiger, unter den Buchdruckern allgemein bekannter Kollege, mit rednerischem und taktischem Geschick, wird er jedenfalls sein Möglichstes tun, als Minister für Pensionen den Kriegs- beschädigten besonders zu sein und als Politiker der englischen Arbeiter- schaft zu dienen.

Korrespondenzen

Döbeln. Am 17. Februar fand nach einer längeren Pause (seit 6. August 1922) wieder einmal eine Bezirksversammlung statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Es waren fast alle Kol- legen aus sämtlichen Bezirkorten (Döbeln, Kothwein, Leisnig, Kossen, Siebenlehn) anwesend. Nachdem das Gedächtnis eines verstorbenen Kol- legen geehrt worden war, referierte Gauvorsteher Freitag (Dresden) in leicht verständlicher und überzeugender Weise über den veränderten Tarif und die Gauvorsteherkonferenz. Seine Ausführungen fanden bei der Kollegenschaft im großen und ganzen Zustimmung. Nach einer kurzen Aussprache wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die fast vollständig besuchte Bezirksversammlung (Döbeln, Kothwein, Leisnig, Kossen und Siebenlehn) spricht nach dem Referat des Gauvorstehers Freitag (Dresden) den verantwortlichen Führern des Verbandes ihr volles Vertrauen zu den Maßnahmen gegenüber den Angriffen unseres Unternehmens aus und erwartet, daß gegen die jetzt beliebte Kon- junkturpolitik unserer Prinzipale zu gegebener Zeit entsprechende Schritte unseres Verbandes unternommen werden, um alles das zu beseitigen und zu erhalten, was unser Unternehmenswertigkeit verleiht. Auf's schärfste verurteilen die Buchdruckergehilfen des Bezirks Döbeln die nichtige Handlung der Leitung des Genossenschaftsbetriebs der deutschen Kon- sumvereine, die sich dem Ausprägungsgrad der Unternehmer als Ar- beiterbetrieb angeschlossen. Es wird gefordert, daß die dafür verantwort- lichen Personen schnellstens bestraft werden, da diese Verräter der deutschen Arbeiterschaft der Genossenschaftsbewegung schweren Schaden

zufügen. Sollten in aller Kürze diese Helfershelfer der Unternehmerr- schaft nicht bestraft werden, so verpflichten sich die Buchdruckergehilfen des Döbeler Bezirks, für geschlossenen Austritt aus der Genossenschaftsbewegung zu wirken.“ Unter „Verhiebenem“ wurde u. a. angedeutet, jährlich wieder zwei Bezirksversammlungen stattfinden zu lassen. Ein diesbezüglicher Antrag soll dem nächsten Gauausgange vorgelegt werden. Hier- auf wurde noch die tarifliche Lage des Bezirks eingehend besprochen.

U. Eberfeld. Unstre Generalversammlung am 18. Februar befahte sich zunächst mit dem letzten Lohnabkommen, das von den An- wendenden als viel zu niedrig betrachtet wurde. Die allzu bescheidene Forderung von 30 M. erregte allgemeinen Unwillen. Man versteht es nicht, wie eine derartige niedrige Forderung in Anbetracht der herrschen- den großen Not in der Kollegenchaft gestellt werden konnte. Der Vor- stand wurde beauftragt, beim Verbandsvorstand hiergegen Protest zu er- heben und diesen aufzufordern, bei neuen Verhandlungen den Friedens- lohn zu fordern. Unstre Arbeitgeber verlangen von den Gehilfen Fried- densleistung, dann sollten sie auch den Lohn hierfür bezahlen. Zur all- gemeinen Lage im hiesigen Bezirk übergehend, berichtete Vorsitzender Weber, daß auch hier schon seit einigen Wochen verschiedene Geschäfte an ihre Gehilfen das Ansinnen stellten, die Arbeitszeit auf 53 Stunden in der Woche zu erhöhen. Dieses sei aber bis heute von der Kollegenchaft in Anbetracht der noch vorhandenen großen Zahl von Arbeitslosen ab- gelehnt worden. Eine generelle Einführung der 53-Stunden-Woche darf unter keinen Umständen ausgedacht werden. Sodann kam der Vor- sitzende auf die Zustände in der „Beratung-Märkischen Zeitung“ zu sprechen. Hier hatte man an einzelne Kollegen eine Leistungszulage von 3 M. ausgedacht. Diese Zulagen aber nicht zum Lohne geschlagen, son- dern sie sollte außerhalb des Lohnes stehen und nur für einige Zeit be- zahlt werden, je nach Leistung des betreffenden Gehilfen, also ein An- sporn zur Mehrleistung. Die Firma behielt sich vor, die Zulage sofort wieder abzuziehen, wenn die Leistung nicht befriedigt. Man wollte eben auf eine andre Weise die Kontrolle wieder einführen. Da diese Hand- lungsweise als eine Umgehung des Tarifs anzusehen war, lehnten die dortigen Kollegen die Zulage ab. Hierauf gab der Vorsitzende den Jahresbericht, der ausgelesen wurde, ebenso der Jahresbericht über unser Verlinasabteilung. Die Vor- standswahl zeitigte die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Sodann wählte man eine drei- gliedrige Kommission zur Ausarbeitung der Anträge zur Generalver- sammlung. Der Beitrag für das freiwillige Umlageverfahren in Sterbe- fällen beträgt 50 Pf. pro Kopf. Die Einzahlung der Beiträge und die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt Montags abends von 6 1/2 Uhr an in der Höheren Handelsschule, Döppersberg.

Erfurt. In der am 26. Februar abgehaltenen Versammlung wurde nach Erledigung von Rassenangelegenheiten usw. auch Stellung zum Abbau der Lokalaufschläge genommen. In der recht ausgedehnten Aussprache fielen harte Worte gegenüber den Antragstellern in Prin- zipalstreifen; aus einer Unverschämtheit aber wurde der Antrag be- zeichnet, der den Ortsaufschlag für Erfurt von 20 Proz. auf 10 Proz. herabgesetzt wissen wollte. Mit großen Opfern ist erst vor drei Jahren der Lokalaufschlag von 15 auf 20 Proz. erhöht worden, und zwar mit Recht erhöht worden, da Erfurt als teurer Industrieort nach mehrmals gestellten Anträgen endlich in die Ortsklasse A eingereiht wurde. Wenn auch die Prinzipale mit ihrem Antrag nur zum Teil auf ihre Rechnung gekommen sind, so war es den Gehilfenvertretern aber doch nicht mög- lich, die 20 Proz. zu halten; sie mußten einer 21-prozentigen Reduzierung zustimmen. Daß diese Reduzierung bei den hiesigen Gehilfen einen tiefen Groll hinterlassen hat, bewies die ausgedehnte Debatte, durch die recht drastisch zum Ausdruck kam, wie rückständig die Prinzipale gegenüber den Gehilfen vorgehen. In einer Zeit, wo die meisten Lebensmittel und andre Bedarfsartikel noch immer 50 bis 100 und mehr Prozent über den Marktpreis stehen (eine Ausnahme bildet nur die sogenannte Arbeiterbutter [Margarine]) und der Lohn ein Drittel niedriger ist als ehemals, muß es als eine Frivolität bezeichnet werden, den Lohn auf diese Art noch weiter zu kürzen. Die Versammlung ließ deshalb auch keinen Zweifel aufkommen, daß die Gehilfenchaft zu gegebener Zeit sich bessere Lebensbedingungen erkämpfen wird, denn sie glaubt ein Recht darauf zu haben, von den guten Verdiensten der Prinzipale einen Teil bean- spruchen zu können. Glaubt die Prinzipalität jedwedes Entgegenkom- men meiden und nur ihren Machtspruchpunkt zur Geltung bringen zu müssen, dann muß auch die Gehilfenchaft sich anders als bisher einstellen und rückständigst ihre Macht zur Anwendung bringen.

Siegen. Am 17. Februar fand hier eine Bezirksversamm- lung statt, die eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen hatte. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Den größten Raum in den Ver- handlungen nahm die Herabsetzung der Lokalaufschläge im Bezirk ein. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Bezirksver- sammlung spricht ihr Bedauern aus über die in den letzten Tagen abge- schlossenen Lokalaufschlagsätze. Einstimmig wird das Resultat als ein Un- recht ohnegleichen bezeichnet. Statt einer Verbesserung der traurigen Verhältnisse, Abbau. Die Gehilfenchaft erwartet von ihren Vertre- tern, daß sie nach den am 1. März stattgehabten Lohnverhandlungen mit besseren Resultaten aufwarten wird. Die Gehilfenchaft muß es ab- rechnen, fortwährend aus ihrer Haut Nerven schneiden zu lassen. Be- reits seit dem Jahre 1914 sind wir es, die immer wieder die Opfer ac- bebrachten und von Tag zu Tag mehr verelenden, während auf Seiten der Prinzipale eine fortwährende Zunahme der Substanz sowie wachsen- der Wohlstand zu verzeichnen ist.“

Miltenberg. (Differenzen bei der Firma Oldenbourg.) Wegen Erhöhung der 4stündigen Arbeitszeit auf 53 Wochenstunden sind im Buchdruckbetrieb der Firma Oldenbourg Differenzen ausgebrochen,

Anzeigengebühr: Die sechsgepalene Seite zu Goldpreis, für Vereins, Arbeitsmarkt, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 60 Goldpf. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmestellen: Montag und Donnerstag früh zur jeweiligen nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einzugsung auf Postfach (Leipzig Nr. 613 26).



Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker

Sonnabend, den 15. März, abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim des „Gewerkschaftshauses“: **Mitgliederversammlung**

Reichhaltige Tagesordnung mit Vortrag über Photographie. In dieser Versammlung werden die Mitgliedskarten zum „Sünnen Abend“ ausgeben. Pflicht eines jeden Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Verein der Stereotypen u. Galvano-plastiker Berlins und Umgegend

Sonntag, den 16. März, vormittags 10 Uhr, im „Tresorer Kaffee“, Dresdner Straße 96: **Vereinsversammlung**

Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen. 2. Vortrag. 3. Wahl eines Kassiers zur Denkschriftkommission. 4. Verschiedenes. Nicht eines jeden Kollegen ist, pünktlich zu erscheinen. Zur Beachtung! Die Beiträge sind jeden Freitag oder Sonnabend zwischen 8 und 7 Uhr im Verzeichnisse zu entrichten. Das Formular, welches auf der Rückseite der Mitteilungen ausgefüllt ist, muß, genau ausgefüllt, sofort an den Vorstand zurückgeleitet werden. Der Vorstand.

Ein vortreffliches Geschenk für die Jugend und die Jugendweihe!

Preczang: FREIE GEDANKEN

Gut gebunden in Halblein und sorgfältig gedruckt auf weissem, holzfreiem Papier, geschmückt mit 16 künstlerischen Illustrationen. Preis 4 M.

Innerthalb drei Monaten ist die erste Auflage vergriffen. Also! die Organisation der Proletarischen Frontleiter in Braunschweig verlangte nur Jugendweihe 620 Stück. Ein Neudruck befindet sich in Vorbereitung. Poststellungen bitten wir sofort aufzugehen, damit die Sendungen noch rechtzeitig an den Jugendweihen eintreffen. Bei Abnahme von mehreren Bänden gewähren wir entsprechenden Rabatt nach Uebersicht.

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker GmbH., Leipzig, Salomonstraße 8. Postcheckkonto 53430.

Wer weiter will

liest die im 24. Jahrgang erscheinende Fachzeitchrift

„Buch- und Kunstdruck“

die in monatlichen Heften wertvolle Anregungen und Rat-schläge bringt. Vierteljährlich nur 1 M., Einzelnummern 50 Pf. Postcheck Hamburg 210 01. 1276

„Buch- und Kunstdruck“ in Hamburg 37.

Schriftsetzer

findet gute, dauernde Stellung bei Ad. Altmers, Varel i. Oldemb. 1365

Typographsetzer

(Modell A) zum sofortigen Eintritt gesucht. 1376 Buchdruckerei A. W. Hoyne Eden, Potsdam.

Typographsetzer

Modell U-A, stellt sofort ein G. Kreyling, Leipzig, Ceedurgstraße 64. 1390

Rotationsmaschinenmeister

gegen hohen Lohn. „Müllhölmer Generalanzeiger“, Mühlheim a. d. H. 1357

Schiffsetzer

der mit sämtlichen Arbeiten und Maschinen vollkommen vertraut ist, wird zum 1. April in leitende, gutbezahlte Stellung gesucht. Zuschriftliche Offerten mit Lebenslauf unter Einschluss an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königstraße 7, 1377.

Erfahrener, strebsamer Linotypsetzer

durchaus zuverlässig und selbständig. Kost und korrekt, mit allen Systemen bestens vertraut, guter Maschinenkennner und -pfleger, wünscht sich sofort oder später in angenehme Stellung, möglichst Leipzig, zu veränderen. Werte Angebote erbeten unter Nr. 396 an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königstraße 7.

Typographsetzer

Jünger Setzer, 24 Jahre alt, ledig, mit besten Zeugnissen, möchte sich als

Typographsetzer

ausbilden. Bewerber hat Schwachmaschinenkurs absolviert, beherrscht mathematischen, griechischen und russischen Satz vollkommen. Angebote erbeten an Georg Schumacher, Leipziger Connewitz, Omlindenstraße 9.

Anzeigen- und Alzidenzsetzer

Sucht sofort 1366 A. Wendorf, Buchdruckerei, Pöschwitz.

Alzidenzsetzer

der nachweislich die Befähigung besitzt, im Entwurf und Satz hervorragende Arbeiten zu liefern, gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen von ersten, strebsamen Männern mit Zeugnisanalysen und Lohnansprüchen erbitet. 1371 Wilhelm Wolkmers Schriftsetzer, Berlin SW 46.

Korrektor und Revisor

zum baldigen Eintritt. Walter de Gruyter & Co., Trebbin (Kreis Teltow).

Linotypsetzer

für Doppelbedruck in dauernde Stellung gesucht. Nur erste Kräfte, die sehr gute Maschinenkennner und zu besten Leistungen imstande sind, wollen sich bewerben. 1368 „Opladener Zeitung“, Müllersstr., Opladen (Rhd.).

Linotypsetzer

(Beal) möglichst sofort in Dauerstellung gesucht. 1392 Buchdruckerei der „Herbster Extrapol“, Herbst i. Anhalt.

Linotypsetzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. 1390 „Bergrische Volksstimme“, Remscheid.

Vinotypsetzer

(U-B), flott und belesen, mit guter Stundeneinstellung, gute Maschinenkennner, für sofortigen Eintritt gesucht. 1393 Hamburger Druckerei und Verlags-Actiengesellschaft, Hamburg 36, Adre-Zentrale 57.

Maschinensetzer

für Typograph U-B gesucht. Kurt Holzer, Weine. 1394

Maschinensetzer

für Typograph Modell B oder A, guter Maschinenkennner, der polnischen Sprache mächtig, für sofort gesucht von „Larodewicz“, Gens. l. W. 1394

Typographsetzer

ledig, 24 Jahre alt, sucht. Weber & Wilmersdorf, Rastatt. 1395

Linotypsetzer

zum baldigen Eintritt. Walter de Gruyter & Co., Trebbin (Kreis Teltow).

Monotypegesser

mechajährige Praxis, selbständiger, zuverlässiger Arbeiter, zum baldigen Eintritt gesucht. Walter de Gruyter & Co., Trebbin (Kreis Teltow).

Schriftsetzer

mathematischen und griechischen Satz vollkommen beherrschend, mit bestem Werk-satz bestens vertraut, zur Zeit Metzler-russischer Werke, sucht sich in gute Stellung zu veränderen. Beste Zeugnisse angesehener Druckereien vorzuweisen. 1367

Linotypsetzmaschine

auszubilden? 1367

Notensetzer

Sucht Stellung in Leipzig. Offerten unter Nr. 382 an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Leipzig! Wo

ist jungem Setzer Gelegenheit geboten, sich in Drucksetzer einzuarbeiten? Angebote unter Nr. 398 an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Leipzig

Wo und unter welchen Bedingungen ist jungem Schriftsetzer Gelegenheit geboten, sich an Linotype- oder Typograph-Setzmaschine auszubilden? 1363

Maschinenmeister

mit Lehrberechtigung, der beschäftigt ist kleinem Betrieb vorzusehen und überall Hand mit anlegt, nach Berlin gesucht. 1367

Maschinenmeister

über Schweitzarbeiten, nicht unter 26 Jahre alt, im Werk- und Illustrationsdruck, auch besseren Abzügen durchaus erfahren, unterrichtet, sauber und flotter Arbeiter, sofort gesucht. Zeugnisabschriften und Druckproben bitte beizulegen. 1367 Paul Bahwald, Korthelm l. Hana, Buchdruckerei und Zeitungsvorlag.

Maschinenmeister

mit Rotary bestens vertraut, sucht angenehme Dauerstellung. Auch als Kleiniger. Berlin bevorzugt! Werte Angeb. unt. Nr. 396 an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Duden, Rechtschreibung

5 M. (Porto 30 Pf.) K. Giesl, München, Kolonnenstraße 1.

Bandwurm

mit Kopf und andre Körperteile entz. ohne Hungerkur! Musk. kofentlos (Wäp.). Lang. Spez. H.M. Preis Warm-Rose, Hamburg 11a, 121.

Tafelkäse, rote Rinde

feinmilchig, erst u. schmackhaft, keines Käseprodukts, in Bäckern von 4 bis 6 Pfund, Minderabgabe 2 Pfund, in Paketen von 1-25 Pf., nur 65 Pf. pro Pf. franco, einloch. Wertp. Diagen. Bei Vorfall 5 Preis. Rabatt. 1368

Wickelbalk, Seilen, Schiffe

Verl. d. Rhd.-Verl. d. Dtsch. Reichsdr. Leipzig, Salomonstraße 8 III.

Ludwig Mortensen

Düsseldorf, Zandankstraße 7. Telefon 16 974 140 repariert und montiert alle Maschinen für Druckereien. Langjährige Erfahrungen. Streng treue Bedienung.

Maschinenband

sowie alle Druckereizubehö-rer liefert: Segner & Woll, Düsseldorf, Graf Adolfr. 112.



Blasinstrumente

Blasinstrumente aller Art & Garantie für tadellose Oefte. Preisliste frei. Max Dörfler, Klingenthal i. S. Nr. 15

Blasinstrumente

Blasinstrumente aller Art & Garantie für tadellose Oefte. Preisliste frei. Max Dörfler, Klingenthal i. S. Nr. 15

Der neue Brockhaus

(Handbuch des Wissens in vier Bänden) 68 M. Verbandskollegen erhalten halbierten Preis. Anfragen mit Nachporto an Kurt Giesl, München 9, Kolonnenstraße 1.

Röhre in Ihrer Druckerei

unbrauchbar gewordenen Schwinkelbalken repariert ja auch die Elektromechanische Industrie. G. m. b. H., München 41, Braunbergstraße.

Schiffsetzer

der mit sämtlichen Arbeiten und Maschinen vollkommen vertraut ist, wird zum 1. April in leitende, gutbezahlte Stellung gesucht. Zuschriftliche Offerten mit Lebenslauf unter Einschluss an die Geschäftsstelle d. V., Leipzig, Königstraße 7, 1377.

Karl Baische

aus Rbin, 37 Jahre alt. Am 2. März verstarb unerwartet am Herzschlag unser lieber Kollege, der Setzer

Joseph Wolf

aus Rbin, 66 Jahre alt. Ein erhabenes Andenken werden Ihnen bewahren. Bezirksverein Rbin. GutsMuthsches Institut, „Dutenberg“.

Friedr. Karl Fuhe

(Leipzig, Buchdruckerei-Vereinsmitglied) starb am 15. März 1903 im Alter von 66 Jahren. Ein erhabenes Andenken werden Ihnen bewahren. Leipziger Korrespondenzverein.